

Ostermond – Harmonie des Himmels, Erde und des Glaubens

Einer der schönsten Anblicke des Bopparder Jahres

ist die Betrachtung der Harmonie zwischen Himmel, Erde und unserem christlichen Glauben.

von Paul Gregory Dolan

Dass Jesus Christus den Tod überwunden hat und auferstanden ist, wird während der Osterwoche seit 800 Jahren von der Sankt Severus Kirche aus gefeiert und vom Himmel aus signalisiert. Gerade zu Ostern steigt der Mond aus dem östlichen Himmelsgewölbe zu einem Mittelpunkt zwischen den Glockentürmen Boppards St. Severus Basilika empor. Der Dreiklang, Himmel, Erde und Glauben strahlen eine Ruhe über den wichtigsten Tag des Christlichen Kalenders aus. Dieses Spektakel ist nach vielen Jahren in Vergessenheit geraten, doch ist es noch immer ein sicherer Anker wie Kirche und Glaube in diesen hektischen Zeiten.

Wir erinnern uns daran, dass Konstantin der Große, alleiniger Kaiser des Römischen Imperiums (324 bis 337 n.Chr.), der erste römische Kaiser war, der Christentum akzeptierte. Sein Konzil von Nicäa im Jahre 325 war für das Christentum sehr wichtig. Verabschiedet wurde nicht nur das Nicener Glaubensbekenntnis, sondern die Bischöfe lösten einen schon länger bestehenden Streit zwischen den Kirchen in Rom und Alexandria auf, wann Ostern genau gefeiert werden soll. Das Datum für die Osterfeier wurde auf den ersten Sonntag nach dem Erscheinen des Vollmondes, nach dem 21. März gesetzt. Ostersonntag folgte also der Karwoche, beginnend mit Palmsonntag bis zur Osternacht. Gläubige Christen folgt dem Leiden Christus mit strengen Fasten, vielen Zeremonien und der Heiligen Messe. In den Rheinlanden werden sogar Hochzeiten in der Karwoche untersagt.

Weil die Karwoche derart wichtig ist und war, haben die Architekten der Basilika von Sankt Severus, offensichtlich im 12. Jahrhundert sehr genau überlegt, wie Boppards Hauptgotteshaus gebaut werden sollte. Aus dem Band „Stadt Boppard, Die Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz“, Deutscher Kunstverlag, 1988, (Seite 203-212) wird deutlich, dass es aufgrund des sandigen Bodens am Ufer nicht einfach war, die gewaltigen Türme zu bauen. Die beiden Türme wurden als erstes errichtet. Peinlich genau haben die Bauer die Position des Mondes während der Karwoche studiert und nach der streng heilig geltenden Ostrichtung gewendet, gestet. Die Türme sollten den Boppardern sowohl die Karwoche als auch den Ostersonntag signalisieren. Aus einem Gutachten des französischen Experten, Johann Claudius Lassaulx, im Jahre 1842 über die St. Severus Kirche geht hervor, „Allein der Umstand, dass auf eine Außenverstrebung verzichtet wurde, spricht für großes konstruktives Verständnis des Entwerfers.“

Mondbeobachtungen halfen schon früh die Zeit zu messen, den Verlauf des Jahres zu bestimmen und den Kalender zu schreiben. Der älteste europäische Mondkalender ist mehr als 30.000 Jahre alt und stammte von den Eiszeitjägern. Boppards St. Severus Kirchtürme sollten nicht nur mit Sterbe-, Mess-, Mittags-, und Brandglocken den Rhythmus des Lebens, sondern auch den heiligsten Tag des Jahres mit der Ankündigung der Auferstehung Christi durch das Erleuchten des Mondes zwischen den Glockentürmen anläuten.

Für uns heute ist diese gewaltige Mühewald der Kirchenbauer in Vergessenheit geraten. Dennoch, weil das Phänomen Mond und Kirchenglocken am besten von dem Gelände westlich der St. Severus Kirche (Ritter Beyer Nachbarschaft) zu beobachten war und ist, ließ sich der Kaiser Schultheiss, Ritter von Bayer, westlich nieder. Auch die Karmeliter-Mönche bauten ihre Klöster und die Karmeliter-Kirche in Sichtweite dieses

Phänomens. Der ursprüngliche Standort Boppards Tempelritter, in der heutigen Ritter-Beyer-Gasse, (gegenüber vom Weingut Rolf Bach) sowie des Rittergeschlechts von der Leyen und des Grafen zu Eltz, befanden sich mit einem Blick auf den aufgehenden Mond zwischen den Glockentürmen zu Ostern.

Unsere Basilika ist eine spätromanische Architektur mit einem Doppelturm Konzept. Sie wurde zwischen ca. 1170 und 1224 gebaut. Die Bedeutung des Baus der Kirche, rief sicherlich auch die Anwesenheit von Kaiser Friedrich Barbarossa hervor, der sich urkundlich in Boppard im Jahre 1180 nachweislich aufhielt. Eine Zeichnung der staufischen Macht ist auch an der Tür zum Taufbecken am Südturm mit den typischen Knotensäulen oder „langobardischen Säulen“ beidseitig der Tür zum Taufbecken, heute zu sehen. Staufen-Könige verwendeten diese Säulen gerne als Machtdemonstration. Mit Segen des Papstes und des Kaisers wurde Boppards Basilika gebaut. Als bedeutendstes Gotteshaus einer Freien Reichstadt des Heilig Römischen Reiches gehörte Sankt Severus zu den wichtigsten Gebäuden nördlich der Alpen. Papst Franziskus erhob im Dezember 2014 St. Severus zur Basilika.

Dass die Glockentürme nach 800 Jahren immer noch dastehen und ihre heiligen Funktionen erfüllen, erfüllt uns mit Freude und Bewunderung. Mögen sie noch weitere 800 Jahre und länger Ostersonntag und die Karwoche einläuten.



Bildquelle: Paul Dolan, Aufnahme vom 6. April 2020, 19 h (Karwoche)
Lektorin: Elke Hoppe Dolan; Copyright: Paul Dolan, Boppard, 23. Juni 2020